

Zeitschrift: Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 32 (1981)

Heft: 3

Artikel: Zweite Jahrgabe 1980

Autor: Rebsamen, Hanspeter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-393411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unsere Bauten – Dein Lebensraum

Die während des Jubiläumsjahres 1980 in Luzern, Zürich (ETH), Winterthur und Frauenfeld gezeigte instruktive Ausstellung *Unsere Bauten – Dein Lebensraum* geht ab August erneut auf «Tournee». Nach *Uster* (15. August bis 9. September) wird die Ausstellung in *Arbon* (11. September bis 9. Oktober) und *Wil* (10. Oktober bis 6. November) aufgestellt. Im Frühling und Sommer 1983 wird sie im Freuler-Palast in Näfels ihre Wirkung ausüben.

Die Jahresversammlungen 1982 und 1983

Für die nächsten Jahre hat der Vorstand die Orte und Daten der Jahresversammlungen wie folgt fixiert: 1982 am 16./17. Mai in Bern, 1983 am 7./8. Mai in St. Gallen. H. M.

Nos édifices – notre espace vital

L'exposition «*Nos édifices – notre espace vital*», qui a été présentée pendant l'année du jubilé 1980 à Lucerne, Zurich, Winterthur et Frauenfeld reprendra au mois d'août sa tournée d'information. Du 15 août au 9 septembre on pourra la voir à *Uster*, puis à *Arbon* (11 septembre au 9 octobre) et à *Wil* (10 octobre au 6 novembre). Au printemps et été 1983 elle sera présentée au palais Freuler à Näfels (GL).

Les assemblées annuelles 1982 et 1983

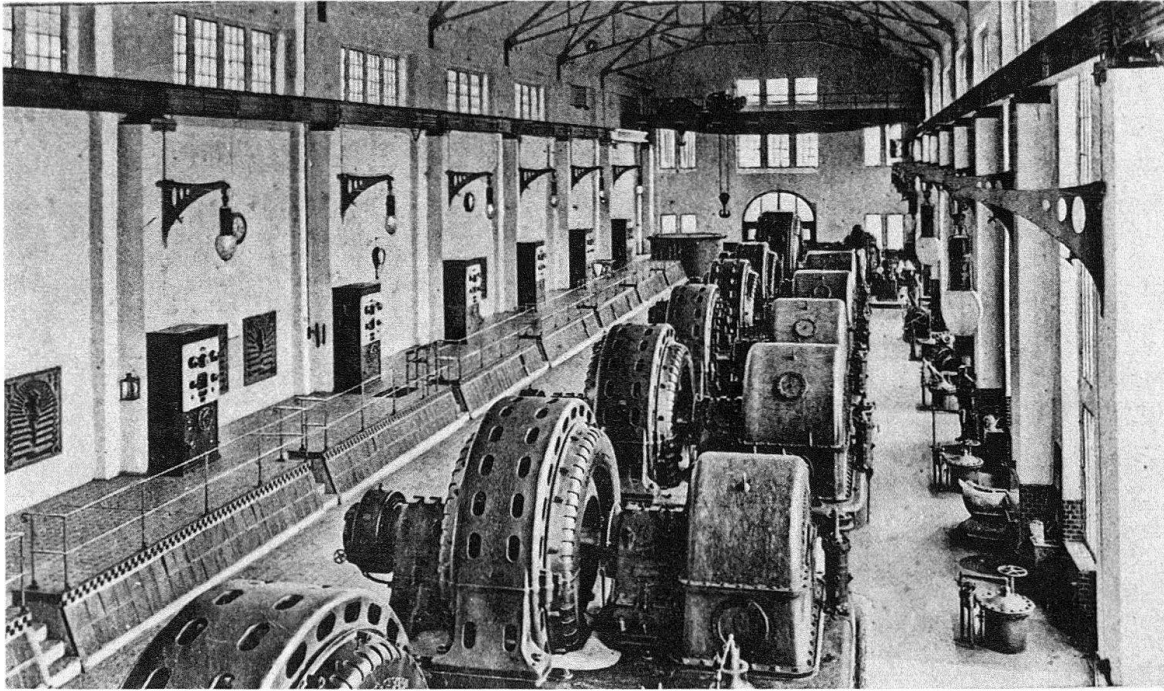
Le comité a fixé les dates des assemblées annuelles: 1982 à Berne, les 16 et 17 mai; 1983 à St-Gall, les 7 et 8 mai. H. M.

ZWEITE JAHRESGABE 1980

INVENTAR DER NEUEREN SCHWEIZER ARCHITEKTUR 1850–1920

Band 2. Städte Biel, La Chaux-De-Fonds, Chur, Davos, Delémont, Frauenfeld, Fribourg, Genève, Glarus. Von Gilles Barbey, Georg Germann, Jacques Gubler, Hanspeter Rebsamen, Werner Stutz. Redaktion: Hanspeter Rebsamen und Peter Röllin.

Für das INSA brauchen die GSK-Mitglieder keine Höhenverschiebungen im Bücher-gestell vorzunehmen: es gesellt sich mit gleichem Format und ähnlichem Umfang neben die Kunstdenkmäler-Bände. Das INSA ist aber grün gebunden, und auf dem Umschlag des vorliegenden Bandes erscheinen die neun inventarisierten Städte in Photographien jener Zeit. Man kann es symbolisch nehmen: der Umschlag öffnet sich mit neun Fenstern auf den Inhalt, während die Kunstdenkmäler-Bände sich vornehm-schwarz mit goldenem Siegel verschliessen. Die Kunstdenkmäler-Bände evozieren in der Umschlaggestaltung Mittelalter, Barock, klassische Kunst, das Kunstdenkmal, die Distanz zum «Kunstdenkmal». Diese Gestaltung hat Tradition. Auch die Gestaltung der INSA-Bände wurde aus dem Charakter und den Notwendigkeiten des Themas abgeleitet; so fällt im Innern der grössere Satzspiegel mit zwei und drei Spalten auf. Das



Glarus, Löntschwerk, Turbinenhaus bei Netstal, erbaut 1904–1908. Architektonische Gestaltung von Kuder & von Senger (Zürich). Der INSA-Text enthält nicht nur diese Angaben, sondern auch eine Dokumentation über den ganzen Kraftwerksbau. Das Löntschwerk liegt zum grossen Teil im Gemeindegebiet von Glarus und dient der Stromversorgung der Stadt. Am 27. August 1908 brannte in Glarus erstmals das elektrische Licht

INSA-Grün ist eine bewusste Antwort auf das Kunstdenkmäler-Schwarz und das Kunstführer-Rot. Mit den gleich grossen photographischen Stadtporträts auf dem Umschlag wird die gleichartige Bearbeitung betont, welche in vier Bänden vierzig alphabetisch geordneten, grossen und kleinen Städten zuteil wird – allen Kantonshauptorten und zusätzlich jenen Orten, welche um 1920–1930 zehntausend Einwohner aufwiesen.

Der zuerst gedruckte INSA-Band 2 enthält «nur» eine schweizerische Grossstadt: Genf. Das war der Hauptgrund, ihn vor dem Band 1 (mit Basel und Bern) herauszubringen. Obwohl das Problem, grossstädtische Häusermassen zu bewältigen, für die INSA-Bearbeiter alltäglich geworden ist, ist es doch ein Problem geblieben. Bern war noch nicht soweit, und man wollte auch in der Buchgestaltung mit kleineren Orten Erfahrungen sammeln. Nun findet man in Band 2 aber auch Biel, La Chaux-de-Fonds und Fribourg, welche Städte ebenfalls recht umfangreiche Texte ergaben, die zudem von jenen über Chur, Davos, ja sogar über Frauenfeld und Glarus in der Länge nicht stark abweichen.

Eine Ausnahme stellt nur Delémont dar. Die neue Hauptstadt des Kantons Jura kam spät zu diesem Rang und darum auch spät ins INSA-Programm. Delémont nimmt, seiner damaligen Grösse gemäss, verhältnismässig wenig Raum in diesem Band ein. Ähnliche Bearbeitungsvoraussetzungen herrschten im kleinen Delémont wie im grossen Genf. Die Archive waren durchaus nicht immer fündig. Neuorganisation oder Bauarbeiten verhinderten an anderen Orten den Zugang. Die Inventarisationszeiten eines «Notprogramms» wie des INSA konnten deswegen aber nicht immer umgestellt

werden. Die Abbruch-Not zwingt das INSA, welches für die Bauten der Zeit von 1850 bis 1920 eine gewisse Schutzwirkung haben soll, zu raschem Erscheinen. So weist das INSA trotz dem beträchtlichen Umfang der Bände und den erklecklichen Häusermassen, welche behandelt wurden, immer noch Lücken auf. Trotzdem bemühten wir uns, der Bewahrung wie der Forschung zu dienen. Die GSK-Mitglieder erhalten allerlei und werden allerlei vermissen. Zutage tritt nach unserer Meinung aber doch ein eindruckliches Bild der Zeit zwischen der Gründung des Bundesstaates und der Gründung des Völkerbundes, um die Zeitspanne 1850–1920 einmal politisch zu charakterisieren. Dies spiegelt sich auch im vorliegenden Band.

Ein Beispiel: von La Chaux-de-Fonds ging 1848 die neuenburgische «Revolution» aus, welche im 1910 eingeweihten Denkmal auf der Place de l'Hôtel-de-Ville verherrlicht wurde, einem «typischen» INSA-Objekt, einer «allégorie de la République terrassant l'aigle aristocratique. Type de la femme-fleur, caractéristique de l'art nouveau» – um den INSA-Text zu zitieren. Gestalter des Denkmals war Charles L'Eplattenier, Professor an der Kunstschule, Lehrer von Charles-Edouard Jeanneret. Im INSA-Teil über La-Chaux-de-Fonds findet man das Frühwerk Jeannerets, welcher sich nach 1920 in Paris Le Corbusier nannte.

Das Inventar der neueren Schweizer Architektur erhebt – der Name sagt es – Anspruch auf Überblick und repräsentative Auswahl der Bauobjekte. Damit gleicht es den Kunstdenkmälern der Schweiz, welche Anspruch und Auswahlprinzip ebenfalls im Titel anmelden. Im Unterschied zu den seit bald 60 Jahren erscheinenden und noch lange nicht abgeschlossenen Kunstdenkmälern soll das INSA aber innerhalb der nächsten Jahre beendet werden.

Das Gestaltungsprinzip musste darum mit dem erserscheinenden Band ein für allemal entschieden und durchgeführt sein. Höchstmögliche Einheitlichkeit drängte sich auf, damit die vierzig Städte verglichen werden können. Die Bände müssen leicht benützlich, lesbar und auch ästhetisch befriedigend sein. Die Arbeit des Graphiker Johann Müller von Orell Füssli, Zürich, verdient, hervorgehoben zu werden. Sie ist einfallsreich und zuverlässig. J. Müller fand immer eine Lösung für unsere Ansprüche. Deshalb war die letzte Phase der Inventarisierung der vorliegenden neun Städte, die Buchgestaltung, nicht weniger interessant und anspruchsvoll als die vorangehenden.

Die Autoren und Redaktoren dieses Bandes hoffen, dass die Mitglieder der GSK die gewählte «INSA-Formel» akzeptieren und dass schon der vorliegende Band zur verbesserten Sicht und Bewahrung der dargestellten Architektur beiträgt.

Die neuere Schweizer Architektur ist ein vielgestaltiges Phänomen. Sie äussert sich nicht nur im «Babel der Stile», in den neubarocken Postgebäuden, den spätklassizistischen oder neugotischen Kasernen, den neuromanischen Kirchen oder den Jugendstil-Villen. Zwar wurde durch das INSA der Schweizer Fundus der historistischen Stilvarianten kräftig ausgebaut, etwa mit den Abteilungen «Schweizer Holzstil» oder «Heimatstilarchitektur um 1905–1915». Die systematische Erfassung von «Strassenmobiliar» (Kioske, Wettersäulen, Tramwarthallen usw.) war ein selbstverständliches Anliegen. Fabriken, Bahnhöfe, Kraftwerke, Brücken, Geleisekörper – allgemein: technische Anlagen – auch die Industriearchäologie erfasst sie seit einigen Jahren. Die Grün-

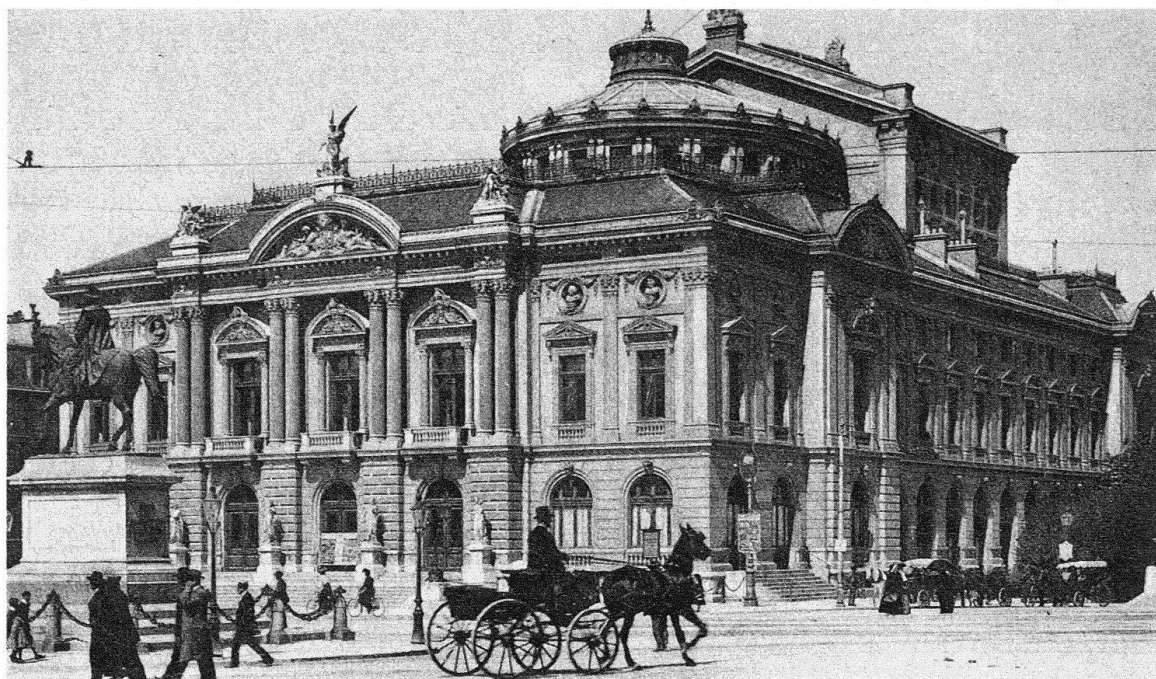
anlagen: Gärten, Parks, Alleen – auch sie werden international erforscht. Denkmalpflege, Heimatschutz, Landschaftsschutz, Naturschutz als Phänomene der Umweltgestaltung sind ebenfalls als zur Architekturgeschichte der letzten zweihundert Jahre gehörend erkannt worden. Das INSA-Programm umfasst diese und andere Gebiete, eine weitere Aufzählung erübrigt sich. Alle alten und neuen Forschungsgebiete waren bei der Inventarisierung in einheitlicher Sicht zu koordinieren und zu formulieren. Diese Formulierung hat Bezugspunkte zu den bewährten GSK-Publikationen, weicht aber auch davon ab. Jeder INSA-Autor hat im gegebenen Gesamtrahmen seine eigene Art der Erfassung und Darstellung entwickelt. Sie reicht von der Absicht, möglichst viele Objekte und Fakten zu erfassen, bis zur monographischen Beschreibung fast jedes Objektes – in «winzigen Porträts».

Textzitate und bildliche Darstellungen sind ebenfalls als Gegenstände der Inventarisierung behandelt und erhalten speziell in den Kapiteln zur Siedlungsgeschichte breiten Raum. Sie sollen den vielen Einzelobjekten einen Hintergrund und den Bänden das «Klima» der Zeit geben.

Zum Schluss eine Anekdote. In Frauenfeld fragt ein Schulmädchen den fotografierenden und notierenden Inventarisator nach seiner Arbeit. «Wir machen Bücher» ist die Antwort. «Dann sind Sie ein Dichter», sagt das Mädchen. Das war mein schönstes Erlebnis bei der «Feldarbeit».

Das Erscheinen dieses INSA-Bandes lässt endlich Gerüchte und Vermutungen über das INSA Vergangenheit werden. Das INSA ist wohl kein dichterisches Werk, aber immerhin ...

Hanspeter Rebsamen



Genf, Place Neuve, Grand Théâtre, erbaut 1874–1879 von Jacques-Elysée Goss. «Théâtre lyrique de style Napoléon III», inspiré par l'Opéra de Charles Garnier». Der INSA-Text enthält nicht nur diese Charakterisierung, sondern auch eine Dokumentation über die ursprüngliche malerische und bildhauerische Ausstattung des Genfer Repräsentativbaues, der 1962 durch Brand teilweise zerstört worden ist